

Leitbild des Verbands der deutschen Fruchtsaft-Industrie

Der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie (VdF) ist der zentrale Verband aller Fruchtsaft- und Gemüsesafthersteller in Deutschland und setzt sich seit 75 Jahren für die deutsche und europäische Fruchtsaft-Industrie ein. Er ist der mitgliederstärkste Fruchtsaftverband weltweit und vertritt national und international die gemeinsamen Interessen der Branche entlang der gesamte Wertschöpfungskette vom Rohwarenverarbeiter bis zum Abfüller. Der VdF ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um Fruchtsaft sowohl für die Mitgliedsbetriebe als auch für alle anderen Fruchtsaftinteressierten sowie die Verbraucher. Der VdF unterrichtet seine Mitglieder in allen, die Industrie betreffenden, aktuellen Fragen und fördert die Branche, indem er mit den nationalen Ansprechpartnern in der Bundesregierung und Verwaltung, den EU-Institutionen und anderen relevanten Interessengruppen sowie dem europäischen Fruchtsaftverband (AIJN) zusammenarbeitet. Darüber hinaus ist die Mitarbeit in der internationalen Fruchtsaftunion (IFU) von großer Wichtigkeit. 305 Unternehmen und Betriebe sind aktuell im VdF organisiert. 183 Unternehmen werden direkt, weitere 122 kleinere Betriebe über die vier Landesverbände in Zusammenarbeit mit dem VdF betreut. Unabhängig vom Umsatz werden sowohl kleine als auch mittlere Unternehmen (KMU) bis hin zu großen Herstellern vertreten. Alle Mitglieder genießen die gleichen Rechte innerhalb des Verbandes.

Die deutsche Fruchtsaft-Industrie

Die etwa 350 Unternehmen der Fruchtsaft-Industrie in Deutschland leisten mit ihren rund 7.500 Beschäftigten einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung einer nachhaltigen, leistungsfähigen mittelständigen Wirtschaft, sorgen für eine sichere Lebensmittelversorgung und schaffen hochwertige, zukunftssichere Arbeitsplätze mit sehr guten Arbeitsbedingungen – vor allem auch im ländlichen Raum.

Der deutsche Fruchtsaftmarkt: Deutschland ist der zweitgrößte Fruchtsaftmarkt der Welt mit einem Gesamtumsatz von rund 3,5 Mrd. Euro. Die deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher sind Weltmeister im Pro-Kopf-Konsum von Frucht- und Gemüsesäften, der in 2023 ca. 26 Liter betrug. Fruchtsäfte und Fruchtnektare leisten mit einer Vielzahl an Vitaminen und Nährstoffen einen wesentlichen Beitrag für eine gesunde Ernährung der Verbraucherinnen und Verbraucher über alle Altersgruppen und haben als „flüssiges Nahrungsmittel“ einen festen Platz in einer ausgewogenen Ernährung über den Tag. Wissenschaftliche Forschungen haben verschiedene gesundheitliche Vorteile von Fruchtsäften aufgezeigt. So kann der regelmäßige Verzehr das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufgrund nützlicher Nährstoffe wie Polyphenole und Kalium verringern.

Wirtschaftliche, ökologische und soziale Nachhaltigkeit: Die Fruchtsaft-Industrie ist seit über 100 Jahren einer der wichtigsten Abnehmer der weltweiten Fruchterzeugung von bis zu 50% der erzeugten Früchte. Sie reduziert Lebensmittelverschwendung aufgrund der Verwendung von überschüssigen Früchten, die nicht für den Frischmarkt geeignet sind. So werden beispielsweise die zwei wichtigsten Früchte Apfel und Orange zu 100% verwertet.

Die Fruchtsaft-Industrie setzt sich für eine perspektivisch klimafreundliche CO₂-Produktion ein. Angesichts der Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensmittelbeschaffung – der Klimawandel beeinträchtigt schon jetzt massiv die Produktion von zum Beispiel Orangen für die Saftproduktion – legt die Branche Wert auf nachhaltige Praktiken in der gesamten Lieferkette. Die Fruchtsaft-Industrie verbessert die Effizienz der eingesetzten Energie, optimiert die Wassernutzung und setzt sich für die Verringerung von Treibhausgasemissionen im Rahmen einer Dekarbonisierungsstrategie ein. Ziel ist eine „Waste Free Production“, welche anstrebt ohne betriebliche Abfälle auszukommen bis hin zur ggf. eigenen Abwasserbehandlung.

Engagement des VdF für seine Mitglieder

Folgende Punkte bestimmen unsere Verbandsarbeit:

- **Politische Unterstützung, Repräsentation und Lobbyarbeit:** Wir vertreten die Interessen und fördern das Image der deutschen Fruchtsaft-Industrie bei allen politischen Institutionen, relevanten Organisationen und Interessengruppen und stellen sicher, dass die Stimme unserer Branche gehört und geschätzt wird.
- **Beratung bei rechtlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen:** Wir bieten umfassende Informationen und Beratung über die europäische und deutsche Gesetzgebung, die sich auf die Fruchtsaft-Industrie auswirkt, und helfen unseren Mitgliedsunternehmen dabei, sich mit den regulatorischen Änderungen zurechtzufinden und die Vorschriften einzuhalten.
- **Informationen über den Beitrag von Fruchtsäften zu einem gesunden Lebensstil:** Wir unterstützen unsere Mitglieder mit Fakten, Zahlen und Studien über die Rolle von Fruchtsaft in der Ernährung und Gesundheit. Gemeinsam versorgen wir die Öffentlichkeit mit zuverlässigen Informationen für eine fundierte Entscheidungsfindung und Unterstützung der Kommunikation sowie redaktioneller Beiträge.
- **Verpackungsneutralität und Glas-Mehrwegpool:** Wir sind gegenüber allen Verpackungen, die die Qualität des Produktes erhalten, positiv und bezüglich ihrer Wertigkeit neutral eingestellt. Wir treten für alle Verpackungen ein, die das Produkt und die Gesundheit des Verbrauchers schützen und nachhaltig sind. Wichtig ist für uns der Einsatz von PET-Verpackungen sowie Kartonverpackungen, in die nahezu 90% der Fruchtsäfte in Deutschland abgefüllt werden. Der Verband betreibt seit 50 Jahren ein eigenes Glas-Mehrweg-System und fördert dadurch das Wirtschaften in Kreisläufen. So ermöglichen wir den Marktzugang für einen Großteil unserer Mitglieder und setzen uns für den Erhalt des Mehrwegs in der deutschen Verpackungslandschaft ein.
- **Forschung und Entwicklung als wichtige Verbandsaufgabe:** Wir sind eine der am intensivsten forschenden Verbände. Dabei haben wir in unserem seit 25 Jahren bestehenden Professorentreff 39 FEI-Projekte mit einem Gesamtvolumen von 11,5 Mio. Euro zu Fragen der Verarbeitung, Verpackung, Verbesserung der Produktqualität und Nachhaltigkeit von Fruchtsäften durchgeführt. In Zusammenarbeit mit über 20 Universitäten und 25 Unternehmen aus der Fruchtsaft-Industrie ist dieses Format eine Erfolgsgeschichte.

Forderungen für Erhalt und Stärkung einer wettbewerbsfähigen Fruchtsaft-Industrie in Deutschland

Um den für Mensch und Gesellschaft wertvollen Beitrag der Fruchtsaft-Industrie dauerhaft sicherzustellen, benötigt es eine verlässliche und konsequente politische Rahmung, insbesondere in den Bereichen:

1. **Wettbewerbsfähigkeit:** Die Fruchtsaftbranche ist geprägt von Unternehmen, die durch hohe Qualitätsstandards und Innovationen überzeugen. Ohne die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und eine Erleichterung des Zugangs zu neuen Märkten für kleine und mittelständische Unternehmen, wird es jedoch unmöglich, die ehrgeizigen Ziele für Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit zu erreichen.
2. **Stärkere Förderung von Forschung und Entwicklung:** Innovationen bei Produkten und Verfahren sind der Schlüssel zur Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit. Die Lebensmittelsysteme der Zukunft müssen effizienter, nachhaltiger und flexibler gestaltet werden. Deshalb muss der Fokus darauf liegen, unter Wahrung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes Innovationen für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion zu fördern.
3. **Bessere Rechtsetzung:** Regulierungen dürfen nicht isoliert betrachtet werden, sondern müssen sämtliche Folgewirkungen und die gesamte Wertschöpfungskette im Blick haben. Die Politikgestaltung muss faktenbasiert und praxisorientiert sein und auch wirtschaftliche Aspekte gleichwertig berücksichtigen.
4. **Eigenverantwortung und Wahlfreiheit stärken:** Ein gesunder Lebensstil basiert auf informierten Entscheidungen der Verbraucherinnen und Verbraucher. Der Staat soll nicht lenken, sondern zu eigenverantwortlichen Entscheidungen befähigen.

Aus diesen Grundprämissen leiten wir folgende Forderungen an die Politik ab:

STEUERN/ZÖLLE/MARKT

1. **Angleichung der Mehrwertsteuer auf Fruchtsäfte:** Die Mehrwertsteuer für Getränke von 19% weicht von der für Lebensmittel (7%) ab. Da Fruchtsäfte ebenfalls einen sehr relevanten Teil der Ernährung der Bevölkerung sicherstellen, ist eine Gleichbehandlung mit Nahrungsmitteln anzustreben. Fruchtsäfte sind als „flüssige Nahrungsmittel“ bei der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) eingestuft.
2. **Den fairen Welthandel stärken:** Europäische Standards dürfen durch handelspolitische Maßnahmen nicht unterlaufen werden. Nachhaltigkeitskapitel in künftigen Handelsabkommen der EU sollen die Partnerländer auf Basis anerkannter Standards gegenseitig in die Pflicht nehmen. Nachhaltigkeitsanforderungen für Lieferketten müssen so gestaltet sein, dass sie auch von kleineren Produzenten in Schwellen- und Entwicklungsländern umsetzbar sind, um deren Ausschluss vom Handel zu vermeiden. Eine bessere Abstimmung zwischen Handels- und Entwicklungspolitik ist dafür unerlässlich. Ungerechtfertigte Handelshemmnisse wie Strafzölle oder „Antidumpingmaßnahmen“ müssen abgebaut oder durch Kompensationsmechanismen für betroffene KMU abgefedert werden.

3. **Umsetzung der im Mercosur-Vertrag verhandelten Inhalte:** Die im Mercosur-Vertrag festgelegte Reduzierung von Zöllen ist schnellstmöglich in der EU umzusetzen. So beträgt z.B. der bisherige Zoll auf Orangensaft, der zu 80% aus den Mercosur-Staaten kommt, 12,2%.
4. **Praxisnahe Umsetzung der PPWR:** Der Einsatz und die Verwertung von Verpackungen sowie die Reduktion von Lebensmittelverschwendung sind zentrale Hebel für nachhaltiges und kreislaufwirtschaftliches Handeln in der Lebensmittelproduktion. Verpackungen erfüllen unverzichtbare Aufgaben wie Produktschutz, Lagerung, Transport und Verbraucherinformation. Mit der Europäischen Verpackungsverordnung (PPWR) sollen Verpackungsregelungen europaweit harmonisiert werden. Entscheidend ist, dass die Umsetzung praxistauglich, wissenschaftlich fundiert und frei von unnötiger Bürokratie gestaltet wird, um Marktverwerfungen zu vermeiden. Dazu gehören umfassende Folgenabschätzungen und ausreichende Übergangsfristen, damit Hersteller auf die neuen Anforderungen reagieren können und keine vermeidbaren Verpackungsabfälle entstehen.
5. **Erhalt des freien EU-Binnenmarktes:** Der EU-Binnenmarkt ist durch verschiedenste Vorschriften bedrängt. So wirken z.B. die vorgesehenen Pfandsysteme aus der EU-Verpackungsverordnung als nicht-tarifäres Handelshemmnis, da bepfandete Getränkeverpackungen nur zu unterschiedlichen Pfandsätzen und nicht grenzübergreifend zurückgegeben werden können.

ERNÄHRUNG/LEBENSMITTEL

6. **Keine staatlichen Vorgaben für die Ernährungsweise wie Werbeverbote und Lenkungssteuern:** Nachhaltige Konsummuster bauen auf selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Verbraucherinnen und Verbrauchern auf, deren Kaufentscheidungen das Angebot prägen. Um dies zu fördern, müssen Ernährungskompetenzen gestärkt werden, die es den Verbraucherinnen und Verbrauchern ermöglichen, eine ausgewogene Ernährung an ihre individuellen Lebensumstände und ihren Geschmack anzupassen. Hinweise von Herstellern, können eine sinnvolle Unterstützung bei individuellen Entscheidungen darstellen. Staatliche Eingriffe in den Markt müssen auf ihre Notwendigkeit geprüft werden und dürfen nur verhältnismäßig und wissenschaftlich fundiert erfolgen. Ideologisch motivierte Konsumlenkung und Maßnahmen, die Verbraucherinnen und Verbraucher bevormunden, sind abzulehnen. Dazu zählen Verbrauchssteuern. Weitere Werbebeschränkungen behindern den Wettbewerb und schaden sowohl Verbraucherinnen und Verbrauchern als auch der Wirtschaft. Sondersteuern auf einzelne Zutaten oder Nährstoffe sind ebenso abzulehnen. Fruchtsaft beispielsweise enthält nur den natürlichen Zucker aus verarbeiteten Früchten. Eine Zuckersteuer würde daher die Verarbeitung und den Absatz der Produkte stark treffen. Staatliche Eingriffe in die Produktgestaltung oder Rezepturen untergraben die unternehmerische Freiheit. Die Fruchtsaft-Industrie setzt auf Eigenverantwortung und die Umsetzung freiwilliger Branchenvereinbarungen im Rahmen der Nationalen Reduktions- und Innovationsstrategie, um eine vielfältige und ausgewogene Ernährung sicherzustellen.
7. **Zurückfinden zum Leitbild des „mündigen Verbrauchers“:** Für eine zukunftsorientierte Verbraucherpolitik sollte die Politik das Leitbild des „mündigen Verbrauchers“ in den Fokus rücken. In der heutigen Informationsgesellschaft ist die Möglichkeit, sich schnell und umfassend zu informieren, deutlich höher als früher. Gleichzeitig ist das Interesse an Ernährungsweisen und Lebensmitteln stark gestiegen. Dennoch ist ein zunehmender Regulierungsdrang in der Politik zu beobachten.

- 8. **Transparenz-Forderungen:**** Wir fordern klare gesetzliche Regelungen, dass Nichtregierungsorganisationen (NGOs) künftig verpflichtet werden, ihre Finanzquellen offenzulegen. Zudem müssen staatliche Zuschüsse an NGOs und deren Projekte einer strengeren Kontrolle unterzogen und deutlich eingegrenzt werden. Ziel muss es sein, dass öffentliche Mittel nicht für politisch einseitige Aktivitäten verwendet werden.

Das Verbandsklagerecht erfordert eine gerechte Austarierung, die auch der Fruchtsaft-Industrie die Möglichkeit eröffnet, sich rechtlich adäquat gegen Falschbehauptungen und Unterstellungen wehren zu können.

- 9. **Überzogene Kennzeichnungsvorschriften für verarbeitete Produkte lehnen wir ab:**** Die Kennzeichnung der Herkunft von Früchten in Verarbeitungsprodukten ist abzulehnen, da dies die Auswahl an Früchten, sowie die Qualität aufgrund technischer Anforderungen, negativ beeinträchtigen würde.
- 10. **Stärkung des Anbaus von Früchten durch neue Züchtungstechnologien:**** Um den Anforderungen im Rahmen der Klimaveränderungen wirksam begegnen zu können, sind neue Züchtungstechnologien erforderlich, damit der Anbau und die Produktion unter den veränderten Klimabedingungen resilienter gemacht werden können.

ARBEIT

- 11. **Die Zuwanderung in den Arbeitsmarkt sollte erleichtert werden:**** Die Fruchtsaft-Industrie hat dringenden Bedarf an Arbeitskräften in den Betrieben, daher sollte der Zugang für Arbeit, auch für Zuwanderer, erleichtert werden.
- 12. **Großzügige Ausnahmen von Arbeitszeitvorgaben für Saisonbetriebe:**** Viele der deutschen Fruchtsafthersteller verwerten während des Herbstes heimische Früchte, die rasch verarbeitet werden müssen. Die hiermit verbundene Arbeitszeit sollte durch großzügige Ausnahmeregelungen ermöglicht werden.

BÜROKRATIE

- 13. **Die Fruchtsaft-Industrie fordert entschieden den Abbau von Bürokratie:**** Die klein- und mittelständisch geprägte Branche ist auf einen effizienten und kostengünstigen Rechtsrahmen angewiesen. Überflüssige Bürokratie verursacht unnötige Kosten, behindert Innovationen und Investitionen und stellt einen erheblichen Standortnachteil dar. Der Gesetzgeber muss den Umsetzungsaufwand von Regulierungen deutlich senken. Eine moderne und bürokratiearme Gesetzgebung erfordert außerdem verbesserte Folgenabschätzungen und eine effizientere Digitalisierung der Verwaltung. Die Komplexität von Formularen, Bescheiden und amtlichen Schreiben muss deutlich reduziert werden, um die Handhabung zu erleichtern.
- 14. **Die erweiterte Herstellerverantwortung ist ein falscher Ansatz und sollte nicht weiterverfolgt werden:**** Nicht der Hersteller, sondern der Nutzer eines Produktes sollte für die Falschanwendung die Verantwortung tragen. Daher ist die Single-Use-Plastic-Richtlinie der EU sowie das damit verbundene Einwegkunststofffondsgesetz in Deutschland abzulehnen.

15. **Parallele Regelungen wie das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und die EU Wertschöpfungskettenrichtlinie (CSDDD) sollten nicht in Kraft treten:** Parallele Regelungen in Deutschland und der EU, die zu erhöhtem Aufwand führen, sind abzulehnen. Daher muss die Umsetzung der europäischen CSDDD 1:1 durch Änderungen des deutschen LkSG und eine Integration so schlank und bürokratiearm wie möglich erfolgen. Grundsätzlich sollten die Vorgaben für Sorgfaltspflichten klar, so verhältnismäßig und zurückhaltend wie möglich gestaltet und gleichzeitig rechtssicher umgesetzt werden.
16. **Die Erbschaftssteuer auf betrieblichen Vermögen sollte auf dieses nicht angewendet werden:** Die mittelständisch geprägte Fruchtsaft-Industrie hat vor allem das Vermögen in den Produktionsstätten, dies sollte durch die Erbschaftssteuer nicht gefährdet werden.